

Informationen zu Vorträgen und Kontaktdaten der ReferentInnen zur Jahrestagung 2018 der IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz e.V.

>>>In der Reihenfolge des Programms

Stand: 01.11.2018
wird laufend aktualisiert

Bremer Institutionen

Sound Collection Sammlung des Studienzentrums für Künstlerpublikationen

Anne Thurmann-Jajes, Bettina Brach

Zentrum für Künstlerpublikationen / Weserburg

<http://www.weserburg.de/index.php?id=81>

Sendesaal Bremen

Peter Schulze, Verein Freunde des Sendesaals e.V.

www.bremenradiohallrecords.de

Workshopbericht Landesfilmarchiv

Dr. Daniel Tilgner, Landesfilmarchiv Bremen

Zentrum für Medien

Landesfilmarchiv

<https://www.lis.bremen.de/info/landesfilmarchiv>

Perspektiven der institutionellen audiovisuellen Archivierung

Rudolf Müller: Rundfunkarchivierung in der Schweiz

Das Referat möchte die 2016 eingeführten gesetzlichen Veränderungen zum Anlass nehmen, um den aktuellen Stand der Rundfunkarchivierung in der Schweiz zu erläutern und einen Ausblick zu geben. Anhand der unterschiedlichen Gesetzesregelungen für öffentlich-rechtliches bzw. privates Radio und Fernsehen, sowie anhand konkreter Projekte wird aufgezeigt, welche neuen Rahmenbedingungen nun gelten und wie insbesondere mit der neuen Organisation von Archivierungsprojekten mit privaten Rundfunkanbietern vorgegangen wird. Dabei sollen weniger die Schwierigkeiten thematisiert werden, als die Vielfalt von Lösungswegen aber auch die geplanten Massnahmen die längerfristig im Vorfeld von Projekten notwendig sind. Der föderalistisch geprägte Handlungsrahmen der beteiligten Akteure führt nämlich zu facettenreichen Ansätzen, um dem Anspruch an glaubwürdige Überlieferungspolitik, öffentlichen Zugang und Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

Schon 1991, als Radio und Fernsehen erstmals auf eine gesetzliche Basis gestellt wurden, war die Archivierung von Rundfunksendungen ein Thema; insbesondere in Fachkreisen. So starteten 1992, noch vor der Gründung von Memoriav (1995), erste Erhaltungsprojekte mit SRG-Material, die «dringenden Massnahmen». Sie fanden aber lange Zeit auf Basis bilateraler Beziehungen zwischen der SRG einerseits und der Nationalphonothek, dem Bundesarchiv und ab 1995 Memoriav andererseits statt. Auf die Gesetzesformulierung, dass die Regierung Programmveranstalter zu Archivierungsprojekten verpflichten kann, folgte erst 2016 ein Ausführungsparagraph in einer Verordnung. Letztere unterscheidet nun zwischen Archivierungspflicht (SRG) und Unterstützungsmöglichkeit (Private). Memoriav und Gedächtnisinstitutionen hatten sich im Vorfeld dieser Gesetzesnovelle 2014 stark für eine Umsetzung in der Verordnung engagiert. Nun, da die Nationalphonothek und Memoriav in den Erläuterungen zur erwähnten Rundfunkverordnung namentlich erwähnt sind, geht es um eine erste Zwischenbilanz.

Der im März dieses Jahres vom Schweizer Soverän abgeblockte Versuch die Finanzierung von Radio und Fernsehen zu privatisieren, hat der Thematik der breiten Nutzung von Rundfunk-Archivmaterial nun weitere Brisanz verliehen. Das Thema ist für Sendeunternehmen und Gedächtnisinstitutionen gleichermaßen aktuell – nicht nur in der Schweiz. Das Referat möchte deshalb auch den Diskurs über die anstehenden Herausforderungen weitertragen und unterstützen.

Rudolf Müller
Bereichsverantwortlicher Ton/Radio
MEMORIAV
Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz
www.memoriav.ch

**Oliver Hofrichter (Radio Bremen) / Jonas Frost (Deutschlandradio):
Audiomining in der Mediendokumentation - Ein Praxisbericht von Radio Bremen und Deutschlandradio
(Beitragsvorschlag IASA Herbsttagung 2018)**

Medienkonvergenz, der gestiegene Legitimationsdruck beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Ressourcenknappheit sowie ein gewachsener Bedarf der Programme an Metadaten für verschiedenste Distributionswege machen es notwendig, auch in der Wordokumentation nach Alternativen zu bestehenden Workflows und deren technologischer Unterstützung zu suchen. Eine Möglichkeit, um hier effizienter vorgehen zu können, ist die Verwendung automatisierter Verfahren, wie Audiomining, die aktuell u.a. bei Radio Bremen und beim Deutschlandradio eingeführt werden.

Im Vortrag soll beschrieben werden, welche konkreten Erwartungen an diese Technologie geknüpft sind, wo mögliche Grenzen bei der Verwendung liegen und welche Strategien die beiden Häuser verfolgen, um Audiomining in den Archivsystemen implementieren und nutzen zu können. Der Fokus wird hier auf dem Einsatz innerhalb der ARD-Hörfunkdatenbank (HFDB) liegen, die in ihrer neuesten Version über eine solche Funktionalität verfügt. Der unterschiedliche Stand bei der Einführung und den Vorbereitungen – Radio Bremen ist Pilotpartner für die Integration von Audiomining in die HFDB, die Einführung beim Deutschlandradio folgt planmäßig mit einigen Monaten Verzögerung – soll gleichfalls in die Betrachtung einfließen. Neben einer Darstellung der organisatorischen und technischen Schnittstellen, die innerhalb und außerhalb der Rundfunkanstalten zur produktiven Nutzung von Audiomining beitragen, sollen auch besondere Schwierigkeiten bei der Implementierung aufgezeigt werden und welche Maßnahmen sich als geeignet bei der Überwindung der aufgetretenen Hindernisse herausgestellt haben.

Ein weiterer Schwerpunkt der Betrachtung wird auf der Zusammenarbeit der Sender im Rahmen der ARD-SAD-Kooperation liegen. Neue Anforderungen der einzelnen Kooperationspartner werden von einer gemeinsamen Expertengruppe gebündelt und anschließend mit dem Anbieter der Audiomining-Software abgestimmt. Auf diese Weise können spezielle Fortentwicklungen gezielt forciert werden. Über den Erfahrungsaustausch in diesem Bereich soll ebenfalls berichtet werden.

(VÖ genehmigt)

Radio Bremen
Oliver Hofrichter
P.I. - Programmvermögen & Informationsservice
www.radiobremen.de

Deutschlandradio
Jonas Frost
Trainee – Wissenschaftlicher Dokumentar
Dokumentation und Archive
deutschlandradio.de

**Corinna Haas, ICI Berlin Institute for Cultural Inquiry
Video Lectures - Tücken ihrer bibliothekarischen Erschließung. Ein Praxisbericht.**

Das Berliner Forschungs- und Kulturinstitut ICI Berlin ist Veranstalter und Gastgeber für zahlreiche Vorträge und Konferenzen, von denen die meisten abgefilmt und auf der Institutswebsite zur Ansicht verfügbar gemacht werden. Inzwischen umfasst diese Mediathek einige Hundert Mitschnitte, die nicht nur online verfügbar, sondern auch im Katalog der ICI Library verzeichnet sind – denn eine so wertvolle Ressource sollte auf mehreren Wegen zu finden sein.

Doch die Bibliothekswelt ist auf AV-Medien noch nicht wirklich gut vorbereitet! Mein Beitrag beschreibt die Herausforderungen der bibliothekarischen Erschließung von Video Lectures für einen Katalogverbund. Insbesondere die Umstellung auf das neue Regelwerk RDA in den GLAM-Institutionen (Galleries, Libraries, Archives, Museums) im deutschen Sprachraum 2016 barg einige Schwierigkeiten, denn Audiovisuelle Medien kommen in den Schulungen und Materialien zu RDA noch wenig vor. Mit Unterstützung hilfsbereiter Filmbibliothekar/innen konnten aber viele Fragen beantwortet und Erschließungshilfen selbst entwickelt

werden. – Anknüpfend an diesen Praxisbericht wirft der Beitrag Fragen dazu auf, wie Video Lectures noch besser sichtbar gemacht und erschlossen werden könnten.

Corinna Haas M.A., MA LIS
Bibliotheksleiterin
ICI Berlin Institute for Cultural Inquiry
ICI Kulturlabor Berlin
www.ici-berlin.org

Stefan Länzlinger, Historiker und Vorstandsmitglied Swiss Music Archives Der Verein Swiss Music Archives

Popkulturelles Sammelgut liegt aktuell bei Privatpersonen, Institutionen oder bei Sammlern und Sammlerinnen, aber nicht in Gedächtnisinstitutionen wie Archiven, Bibliotheken oder Museen. Deshalb ist das Material weder Forschung und Lehre, noch der Öffentlichkeit zugänglich. Der Vernetzung dieser Gruppen hat sich der Verein «Swiss Music Archives» (SMA) angenommen.

Der Verein SMA verfolgt das Ziel, relevante Materialien (Ton, Schriftgut, Objekte) um die Schweizer Rock- und Popmusik von Privatpersonen, Institutionen und Sammlern an Archive zu vermitteln, zu katalogisieren, zu digitalisieren und online zu publizieren.

SMA richtet das Augenmerk auf das bisher in der Schweiz vernachlässigte popkulturelle Sammelgut. Eine Umfrage hat gezeigt, dass in der Schweiz bisher keine Gedächtnisinstitution das Thema in seine Sammlungspolitik integriert hat. Der Verein SMA besteht aus namhaften Archivaren, Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, Journalisten/Autoren, Kuratoren und Sammlern der Schweiz. – Wie sieht ein erstes Fazit nach zwei Jahren Vereinsaktivitäten aus? Was wurde bereits erreicht? Welche Klippen drohen?

Stefan Länzlinger
Leitung Abteilung Archiv / Vorstand Swiss Music Archives
Schweizerisches Sozialarchiv
Stadelhoferstr. 12
CH - 8001 Zürich
Tel.: 043 268 8752 (direkt)
Tel.: 043 268 8740 (Zentrale)
laenzlinger@sozarch.uzh.ch
<https://www.sozialarchiv.ch>

Gabriele Fröschl: Multimediale Reisen in die Österreichische Geschichte: Der audiovisuelle Atlas der Österreichischen Mediathek

Wie klingt unsere Vergangenheit? Wo verorten wir unsere Kultur und Geschichte? Die Österreichische Mediathek hat sich vor zwei Jahren auf die Suche nach historischen Klängen zur Wiener Geschichte begeben und einen akustischen Onlinestadtplan gestaltet, der Archivaufnahmen in der Landkarte Wiens verortet. Das Projekt wurde 2017/18 erweitert und die Österreichische Mediathek konnte sich, gemeinsam mit ihrem Projektpartner, dem Haus der Stadtgeschichte Salzburg, auf eine virtuelle Reise durch Österreich begeben und dabei insgesamt über 500 kulturhistorisch bedeutende Archivaufnahmen aus beiden Beständen neu entdecken und in einem audiovisuellen Atlas verorten.

Die konzeptionellen Schwerpunkte dieses Projektes orientierten sich vor allem an folgenden zwei Fragestellungen:

- Wie können Archivinhalte online jenseits einer Datenbank immer wieder neu präsentiert werden?
- Wie können sich Archive möglichst einfach zu einer gemeinsamen Online-Umsetzung zusammenschließen?

Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass der lokalhistorische Ansatz auf das Interesse neuer User/innen gestoßen ist, die das Angebot der Österreichischen Mediathek im Internet bisher nicht genutzt haben. Gemeinsam mit einem Projektpartner wurde eine technisch einfach umzusetzende Möglichkeit entwickelt, Inhalte von kleineren Institutionen über diese Plattform zugänglich zu machen: Die Dateien werden in einer Cloud des Projektpartners abgelegt und mittels einer für das Projekt geschaffenen Schnittstelle übernommen. Die Entscheidung, welche Dateien in das Projekt integriert werden und wie die Daten aufbereitet werden, verbleibt beim Projektpartner und kann von diesem jederzeit selbstständig geändert bzw. erweitert werden. Dem Projektpartner wird eine jeweils individuelle Ansicht des audiovisuellen Atlas zur Verfügung gestellt. Dies ermöglicht für alle teilnehmenden Institutionen eine zielgerechte Vermarktung der eigenen Anwendung.

Dr. Gabriele Fröschl
Leitung Österreichische Mediathek
www.mediathek.at

Dr. Manuela Putz, Karina Garsztecka und Maria Klassen

Archiv der Forschungsstelle Osteuropa

Audiovisuelle Zeugnisse osteuropäischer Dissidenten und Nonkonformisten im Archiv der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Das Archiv der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen sammelt Vor- und Nachlässe Oppositioneller aus der ehemaligen Sowjetunion, Polen, der ehemaligen Tschechoslowakei, der DDR und Ungarn sowie ihrer westlichen Unterstützer/innen. In den einzelnen Beständen, aber auch in Form von Sammlungen, verfügt das Archiv über bisher wenig erschlossene und kaum benutzte audiovisuelle Materialien. Diese reflektieren einerseits die Lebenswelt von Dissident/innen und Nonkonformist/innen hinter dem Eisernen Vorhang in der Zeit des Kalten Kriegs, als auch verdeutlichen sie Bemühungen um Austausch und Kommunikation über politische Systemgrenzen hinweg.

Denn neben dem Selbstverlag (Samizdat) von Literatur an der staatlichen Zensur vorbei, gab es in Osteuropa mit dem sogenannten „Magnitizdat“ ein verwandtes Phänomen, das die Verbreitung von Informationen auf audiovisuellen Medien – insbesondere auf Tonbändern, Audiokassetten und seltener auch Videokassetten – bezeichnete. Unser Archiv verfügt über Zeugnisse osteuropäischer nonkonformer Künstler, die mit Sound Art, Gedichtrezitationen oder Aufnahmen von Performances repräsentiert sind, aber auch über Mitschnitte von in oppositionellen Kreisen geführten Interviews der polnischen Gewerkschaftsbewegung Solidarność, der sowjetischen Menschenrechtsbewegung oder O-Töne ihrer Streiks und Demonstrationen. Die Zeugnisse politischen Aktivismus in den Ländern Osteuropas finden ihre Entsprechung in über 200 Tonbändern Rohmaterial von Journalisten westlicher Radiosender wie Radio Liberty oder Deutsche Welle. In der Regel von Emigrant/innen erstellt, waren ihre Berichte auf die (Rück-)Ausstrahlung innerhalb der osteuropäischen Ländern zugeschnitten. Mit dem neuen Schwerpunkt zur westdeutschen Berichterstattung über Osteuropa werden unsere Archivar/innen nun zunehmend auch mit umfangreichem Filmmaterial aus den 1960er bis 1980er Jahren in den einzelnen Vor- und Nachlässen der Korrespondenten konfrontiert.

Aufgrund der besonderen Herausforderung in der Erschließung und Benutzung führen die genannten audiovisuellen Archivmaterialien bisher (noch) ein Schattendasein im Archiv der Forschungsstelle Ost-europa. Gerne möchte unser Archivteam unsere Sammlungsschwerpunkte auf der Herbsttagung der Internationalen Vereinigung der Schall- und audiovisuellen Archive präsentieren.

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen
Dr. Manuela Putz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Abt. Geschichte, Kultur und Archiv
<https://www.forschungsstelle.uni-bremen.de>

Dr. Jörg-Uwe Fischer. Schriftgutbestände & Sammlungen

Deutsches Rundfunkarchiv

Ampelinen, Pfiffikus, Tecco und Co.

Kampagnenfiguren des DDR-Kinderradios im Deutschen Rundfunkarchiv

Sie waren keine Maskottchen im klassischen Sinne, aber sie waren Sympathieträger für den DDR-Rundfunk, hier insbesondere für das DDR-Kinderradio: Ampelinen, Pfiffikus, Tecco und Co. Es handelt sich um stilisierte, z.T. comic-artige Phantasie-Wesen mit menschlichen Zügen, putzig anmutende Figuren, nicht glamourös und grell, eher bieder, aber dennoch erfinderisch genug, um den Kindern zu gefallen und sie für eine Sache zu begeistern.

Im Stil der 1950/60er Jahre waren die Figuren technisch auf z.T. einfachste Mittel beschränkt und ästhetisch meist nicht gerade innovativ. Sie waren im Auftrag des DDR-Kinderradios entwickelt und geschaffen worden, um im Rahmen von Kampagnen die Kinder pädagogisch an die Hand zu nehmen, nicht nur in Bezug auf soziale und schulische Belange, sondern auch mit Blick auf ihre „sozialistische Bildung und Erziehung“. Diese neuen Mittel und Wege der Kinderfunktätigkeit dienten zugleich auch der Profilierung der Kinderredaktion. Hierzu wurden die Figuren geschaffen: Ampelinen vermittelte als originelles Verkehrsmaskottchen den Kindern auf humorvolle Weise wie man sich im Straßenverkehr richtig zu verhalten hat; Pfiffikus präsentierte sich ab Mitte der sechziger Jahre als pfiffiger Reporter, der nicht nur über den kindlichen Alltag, sondern auch über das aktuelle politische Geschehen, Sportereignisse oder sinnvolle Freizeitgestaltung berichtete; Tecco - „der

phantastische Elektronenroboter“, wurde kreiert als ein hörwirksamer akustischer Vermittler von populärwissenschaftlichen Themen und als Symbolfigur für das Begeistern von Kindern für gesellschaftlich wertvolle Aufgaben.

Diesen Figuren waren zu ihrer Zeit ähnlich beliebt wie eine attraktive klassische Märchengestalt und begegneten den Kindern in den fünfziger und sechziger Jahren auch auf Briefbögen und Postkarten, in Zeitschriften und anderen Druckschriften, auf Schulmaterialien und vielen weiteren Werbemitteln des DDR-Rundfunks.

Diese Kampagnenfiguren und die dazugehörigen Werbemittel, ebenso wie die mit Unterstützung dieser Figuren gestalteten Sendungen, sind Teil des Programmvermögens von Hörfunk und Fernsehen der DDR im Deutschen Rundfunkarchiv.

Dr. Jörg-Uwe Fischer
Schriftgutbestände & Sammlungen
Deutsches Rundfunkarchiv
Stiftung von ARD und Deutschlandradio
www.dra.de

**Albrecht Häfner, Mitglied des Technical Committee der internationalen IASA: Workshop Notfallmanagement
Mitglied des Technical Committee der internationalen IASA
Offenes Forum**

**Sigrid Dauks, Universitätsarchiv Bremen:
Der Arbeitskreis Bremer Archive – Ein stabiles Netzwerk**

Seit 2001 haben sich in Bremen über 30 Archive zusammengeschlossen, um die vielfältige Archivlandschaft gemeinsam zu präsentieren. Das Spektrum umfasst institutionelle und freie, kirchliche und wissenschaftliche, lokal und international agierende Einrichtungen. Entstanden ist ein stabiles Netzwerk, in dessen Mittelpunkt die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit steht. Die Archive können vorhandene Ressourcen bündeln, Synergien nutzen, Kosten teilen und ihre Position im kulturellen Bereich ausbauen.

Die Kooperation auch mit anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen fördert zudem die Wahrnehmung der Archive als Häuser lebendiger Geschichte(n). Die Vorzüge sowie Grenzen der Zusammenarbeit im Arbeitskreis Bremer Archive werden in dem Kurzvortrag betrachtet.

Referentin: Sigrid Dauks ist Bibliotheksassistentin, Historikerin und Archivarin. Sie arbeitet seit 2003 im Universitätsarchiv Bremen und hat 2011 dessen Leitung übernommen. Sie gehört dem Koordinationsausschuss des Arbeitskreises Bremer Archive an www.bremer-archive.de.

Sigrid Dauks
Leitung Bremer Universitätsarchiv
dauks@uni-bremen.de
<https://www.uni-bremen.de/archiv/>

Tom Lorenz, Cube Tec:

„Präsentation der Firmengeschichte und die Auswirkung der Produkte auf die Arbeit der Schallarchive“

Die Firma Cube-Tec International GmbH wurde 2005 im Bremer Technologiepark gegründet und entwickelt Migrationslösungen für audiovisuelle Medien speziell für Rundfunk- und Staatsarchive. Hervorgegangen ist Cube-Tec aus dem 1990 gegründeten Ingenieurbüro Houpert Digital Audio (HDA). Das Produkt QUADRIGA wurde Mitte der 90er Jahre gemeinsam mit dem Institut für Rundfunktechnik speziell für die Anforderungen von Schallarchiven entwickelt, um die großen Bestände an Viertelzoll-Senkelbändern zu digitalisieren. QUADRIGA war das erste Produkt, das speziell für den Zweck entwickelt wurde, eine qualitätsgesicherte Überführung großer Tonbestände sicherzustellen. In den weiteren Jahren konnte durch automatisierte Echtzeitanalysen während der Digitalisierung die Effizienz soweit gesteigert werden, dass das begleitende vollständige Mithören der gesamten Audiodokumente nicht notwendig war, da die QUADRIGA audiotekhnisch auffällige Bereiche in einer Liste zusammenfasst und der Anwender nur noch diese Liste überprüfen muss. Diese Maßnahme erlaubte, nun bis zu acht Zuspieldgeräten gleichzeitig einzuspielen. QUADRIGA konnte sich weltweit etablieren und wird seit ziemlich genau 20 Jahren von führenden Unternehmen der Medienindustrie und renommierten Staatsarchiven eingesetzt. Die Anforderung, vergleichbare Lösungen für große Bestände an

Videokassetten und nun auch für Filme auf Zelluloid anzubieten, hat zu den Produkten QUADRIGA Video und QUADRIGA Film geführt.

Tom Lorenz
Managing Partner
Cube-Tec International GmbH
www.Cube-Tec.com

Sarah Eimer: Praxisbericht: Digitalisierung von Kompaktkassetten

Nach der seit 2010 laufenden Migration ihres Audio-CD-Bestandes hat die Deutsche Nationalbibliothek 2017/18 ein zweites Massenprojekt zur dauerhaften Erhaltung des Inhalts audiovisueller Medien gestartet – die Digitalisierung von ca. 50.000 Kompaktkassetten. In einem Praxisbericht werden Grundlagen, Vorbereitungen und die Durchführung dieses Vorhabens dargestellt, Probleme aufgezeigt und eine Kostprobe darf auch nicht fehlen.

Sarah Eimer
Deutsche Nationalbibliothek
Digitale Dienste
<http://www.dnb.de>

Ruprecht Langer: Neuigkeiten aus dem Deutschen Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek

Ruprecht Langer
Leiter Deutsches Musikarchiv
Deutsche Nationalbibliothek
<http://www.dnb.de>

Claus Peter Gallenmiller: Neues von der GHT_BaseWeb

Claus Peter Gallenmiller
Gesellschaft für Historische Tonträger, Wien, Österreich
<http://www.phonomuseum.at>

Next Generation

Lorenz Wesemann: *Das Projekt „Autorenlesungen“ am Deutschen Literaturarchiv Marbach*

Präsentation von Lorenz Wesemann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im DLA Marbach
Im Projekt „Autorenlesungen – Digitalisierung, Archivierung und Präsentation von Dokumentaraufnahmen deutschsprachiger Autorenlesungen“ am Deutschen Literaturarchiv werden Tonträger aus sechs verschiedenen Sammlungen und Nachlässen aus den eigenen Beständen digitalisiert, bibliothekarisch und wissenschaftlich erschlossen sowie online zur Verfügung gestellt. Das Projekt wird seit November 2017 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Die getroffene Auswahl von ca. 1000 Tonträgern ist als Querschnitt der Marbacher Sammlungstypen und als exemplarisch für die archivarische Überlieferung von nicht kommerziell mitgeschnittenen Autorenlesungen anzusehen. Die Sammlungen der ehemaligen Stuttgarter Buchhandlung „Hoser’s“ und des Goethe-Instituts Amsterdam repräsentieren dabei im weiteren Sinne die literarischen Veranstaltungsprogramme von Kulturinstitutionen. Die Sammlungen der Verlage Suhrkamp und Wagenbach repräsentieren zum einen die Veranstaltungstätigkeit von Verlagshäusern, etwa bei Kritikerempfängen oder öffentlichen Lesungen, führen aber zum anderen in die Audioproduktion der Verlage selbst. Die Audio-Nachlässe von Hilde Domin und Oskar Pastior schließlich repräsentieren die von den Autorinnen und Autoren selbst angelegten Dokumentationen des eigenen Leselebens.

Der Vortrag möchte das Projekt, die zugehörigen Sammlungen und die im Umgang mit den Dokumenten notwendigen Arbeitsschritte beschreiben. Die bewusste Heterogenität der Sammlungen korrespondiert mit einer Heterogenität der Quellentypen, die in ihrem jeweiligen, einzigartigen Charakter umrissen werden sollen. Da es sich dabei meist um unikale Dokumentaraufnahmen handelt, besitzen die im Projekt erschlossenen Quellen einen anderen Wert als z. B. durch den Hörfunk produzierte Dichterlesungen. Indem die professionelle Aufnahmeumgebung meist fehlt, entsteht ein je orts- und zeitspezifischer Äußerungskontext, der etwa in

Publikumsgesprächen eine spontane Sprechhaltung der Autorin oder des Autors hervorruft. In solchen ungeplanten Äußerungen, aber auch im Verlesen, Stocken oder Abbrechen der Darbietung erzeugen die Aufnahmen Bedeutungspotenzial, das so keine andere Quellengattung besitzt. Fragen der Digitalisierung und Katalogisierung sollen nur am Rande berührt, Fragen der inhaltlichen Erschließung und der Verzahnung wissenschaftlicher Recherche mit der Klärung und Einholung der Urheberrechte des jeweiligen Tondokuments hingegen stärker gewichtet werden. Solche Fragen müssen natürlich im Kontext der *free-culture* gestellt werden; verwandte internationale online-Projekte wie ubu.web oder Penn-Sound dienen dabei als Vergleich.

Lorenz Wesemann
Mediendokumentation
Deutsches Literaturarchiv Marbach
<http://www.dla-marbach.de>

Manuel Laudien: Digitalisierungsstrecke Compact-Cassetten

Die vorliegende Bachelorarbeit beschreibt ein Projekt zur Entwicklung einer Digitalisierungsstrecke für analoge Compact-Cassetten am Beispiel des Audiokassettenbestandes des gemeinnützigen Vereins »Haus des Dokumentarfilms – Europäisches Medienforum Stuttgart e.V.« Sie besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Im theoretischen Teil wird gezeigt, wie Tagungsbeiträge des Hauses, seit dessen Gründung 1991, auf analogen Audiokassetten gespeichert wurden und welcher Handlungsbedarf, bedingt durch Hardwareverlust und Alterserscheinungen der Kassetten, dadurch entstanden ist. Der praktische Teil skizziert einen Lösungsweg zur Erhaltung der Tagungsbeiträge mittels Digitalisierung und Archivierung. Darüber hinaus beschreibt der Lösungsweg, wie die dadurch entstandenen Digitalisate der bisher unveröffentlichten Tagungsinhalte über die hauseigene Videoplattform »doksite.de« der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ferner wird beschrieben, wie die Tagungsinhalte über die »YouTube«-Untertitelfunktion automatisch transkribiert werden. Zusammengefasst beschreibt der Lösungsweg, wie aus analogen Audiokassetten automatisch transkribierte und damit durchsuchbare Digitalisate entstanden sind, die für jedermann zugänglich sind.

Manuel Laudien
Studentische Hilfskraft
HAUS DES DOKUMENTARFILMS
Europäisches Medienforum Stuttgart e.V.
hdf.de | doksite.de

Phonograph und ethnografische Forschungspraxis – eine Objektbiografie am Beispiel der Phonographen-Sammlung des Deutschen Museums

Johannes Müske (Universität Zürich, derzeit Deutsches Museum; johannes.mueske@uzh.ch)

Der Vortrag stellt Teilergebnisse eines Forschungsprojekts vor, das die Geschichte der wissenschaftlichen Phonographie untersucht.

Vor 141 Jahren (1877) erfand Thomas A. Edison den Phonographen. Das deutsche Museum, München, besitzt eine umfangreiche Sammlung von 36 „Sprechmaschinen.“ Schon während der Phonograph und seine Wachswalzen-Zylinder sich noch auf dem Weg befanden, ein populäres Unterhaltungsmedium zu werden, begannen Wissenschaftler_innen, den Phonographen für die ethnologische Feldforschung zu nutzen. Ausgangspunkt der Forschung ist die Objektgruppe Phonographen in der Sammlung des Deutschen Museums. Aus der Perspektive einer kulturwissenschaftlichen Technikforschung und mit dem Anspruch, die wissens- und bedeutungsgenerative Rolle von Dingen ernst zu nehmen, wird untersucht, welche wissenschaftsgeschichtlichen Linien sich von den Dingen in die volkskundlich-ethnologische Fachgeschichte ziehen lassen.

Zunächst wird auf der Basis von Archivmaterialien die Geschichte der Phonographen-Sammlung am Deutschen Museum dargestellt. Zweitens wird am Beispiel des „Archiv-Phonographen“ des Wiener Phonogrammarchivs untersucht, wie sich die Technik in das junge Fach eingeschrieben hat und wie die Phonographie zur Konsolidierung der ethnografischen Methoden und der Disziplinen insgesamt beitrug. Abschließend werden forschungsethische Implikationen diskutiert, denn gerade heute, wo Sammlungen wiederentdeckt und in die digitale Öffentlichkeit gebracht werden, stellen sich neue Fragen rund um die Thematik kultureller Aneignung (Cultural Property).

Dr. Johannes Müske
Lehrangestellter
Universität Zürich
ISEK - Populäre Kulturen
jomueske.com
www.isek.uzh.ch/de/aboutus/team/mueske.html
